



Agroforst und Regenwaldschutz

Die Wüsten und waldlosen Gebiete unserer Erde wachsen. Jedes Jahr werden weltweit immer größere Flächen unfruchtbar. Besonders dramatisch ist die Lage in Afrika, Zentral- und Südamerika. Honduras, zum Beispiel, hat auf der Welt zurzeit die größte Entwaldungsrate. Fast die Hälfte der Tropenwälder ist dort in den letzten zwei Jahrzehnten verloren gegangen. Regenwald wird für Viehzucht, Ackerbau und Palmöl abgebrannt. Viehzucht und Ackerbau sind aber nur einige Jahre möglich. Danach bleibt der Boden vom Regen ausgewaschen, nährstoffarm und schutzlos zurück. Auch durch die Regenwaldzerstörung nehmen in Honduras die Wetterextreme und die negativen Folgen des Klimawandels stark zu. Das Land verarmt mehr und mehr und viele Menschen machen sich auf und flüchten vor der Krise. Um einen Beitrag zur Lösung der ökologischen und sozialen Probleme in den ehemaligen Regenwaldgebieten zu leisten, unterstützt die Gespa e.V. seit Jahren Aufforstungen in Mittelamerika.

Durch den Anbau von Kaffee und Kakao werden Teile der ehemaligen Regenwaldflächen wieder aufgeforstet. Wie funktioniert das?

Zuerst werden kleine Kaffee- oder Kakaopflanzen produziert. Dazu legen die Menschen häusliche Baumschulen an. Wenn die Bäumchen groß und stabil genug sind, werden sie im Gelände ausgepflanzt. Diese kleinen Kakao- oder Kaffeepflanzen müssen im ersten Jahr besonders gepflegt werden, denn die heißen Temperaturen bringen sie schnell zum Austrocknen. Deshalb werden in der Nähe der Pflanzen andere Gemüse- und Fruchtpflanzen eingebracht. Sie wachsen schneller und spenden den Kaffee- und Kakaobäumchen bald schon den so wichtigen Schatten. Und sie geben ihnen auch noch wichtige Nährstoffe ab, so z. B. Stickstoff, der in kleinen Knöllchen an den Wurzeln von Erbsen und Bohnen wächst. Bananenstauden sammeln in ihrem dicken Stamm viel Feuchtigkeit. Die Stauden werden alljährlich wieder zurückgeschnitten und dem Kaffee oder Kakao als Wasserreserve an das Stämmchen gelegt. Durch Biokompost und Gemüseanbau wird der Boden feucht und schattig gehalten.

Bei guter Pflege und im Schutz vieler anderer eingemischter Nutzpflanzen wachsen Kaffee und Kakao am sichersten heran. Der Waldbauer muss nun zwei, drei Jahre warten, kann bis zur Reife der ersten Bohnen aber immer wieder die unterschiedlichsten Gemüse- und Fruchtarten ernten. Für die gesunde Ernährung seiner Familie ist das besonders wichtig.

Aus den dichter werdenden Hainen der Kaffee- und Kakaopflanzungen sind bald schon wieder zahlreiche Vögel zu hören. Auch sie nutzen den Schatten der Agroforstplantagen und sind gleichzeitig auch gute Schädlingsbekämpfer, fressen sie doch die Larven und Raupen der Schadinsekten. Agroforst heißt also auch, dass mehr Lebensräume geschaffen werden. Die Biodiversität nimmt wieder zu.

Nach ein paar Jahren hängen am Kaffeestrauch die ersten Bohnen und in vielen Farben reifen beim Kakao die ersten großen Früchte heran. In ihnen verstecken sich die geschmackvollen Kakaobohnen, die bald schon getrocknet und weiter verarbeitet werden können.

Sind die Vermarktungswege nicht zu weit und gibt es einen zuverlässigen Abnehmer für die Bio-Produkte des Bauern, werden zumeist auch faire Preise gezahlt. So profitieren Käufer und Produzent gleichzeitig. Die aufwendige Pflege und Ernte hat sich für den Bauern gelohnt und die Wiederbewaldung der einstigen Regenwälder war erfolgreich und dient dem ganzen Planeten.